

Arnim, Ludwig Achim von: Zwei Zeiten streiten (1807)

1 Zwei Zeiten streiten,
2 Und die veralten
3 Sich nicht mehr halten,
4 Die alten Zeiten
5 Einst waren schöne,
6 Auch Frühlingssöhne!

7 Die Frühlingssöhne
8 Vom kalten Wetter
9 Sind dürre Blätter,
10 Doch von Gewöhnen
11 Noch fest am Stamme,
12 Es hält zusammen.

13 Die Frühlingsstürme
14 Durchziehn die Lüfte,
15 Und selbst die Klüfte
16 Belebt Gewürme,
17 Es kommen Schwärme
18 Mit wildem Lärmen.

19 Wozu der Tadel,
20 Ihr wart einst jünger
21 Und nicht geringer,
22 Ihr Herrn von Adel,
23 Doch nur mit Fechten
24 Könnt ihr jetzt rechten.

25 Der älteste Herzog,
26 Der soll sie führen,
27 Man kann es spüren,
28 Wie lang' sie scherzen,
29 Da ist kein Wachen,

30 Kein Ronden machen.

31 Sie sind umgangen,
32 Noch eh geschlagen;
33 Noch ist kein Zagen,
34 Noch ist kein Bangen,
35 Der Feind mit Listen
36 Will sich schon rüsten.

37 Der graue Nebel
38 Der alten Zeiten,
39 Der will sich breiten,
40 Durchhaun vom Säbel
41 Muß er sich flüchten,
42 Sie stehn im Lichten.

43 Sie sind sich nahe,
44 Sich zu erreichen,
45 Will keiner weichen
46 So weit ich sahe;
47 So wird am Tage
48 Die Welt zerschlagen.

49 Der Adel stehet
50 Mit seinem Blute,
51 Mit hohem Hute,
52 Daß ihr ihn sehet,
53 Sie müssen's fühlen,
54 Die Feinde zielen.

55 Noch stehn die Glieder,
56 Der Herzog grüßet,
57 Und kläglich schießet
58 Der Feind ihn nieder.
59 Der Herzog sinket,

60 Kein Führer winket.

61 Wie Opfertiere
62 Gehn die Soldaten,
63 Sind sie verrathen,
64 Daß keiner führe;
65 Da ist kein Fragen,
66 Sie sind geschlagen.

67 Es sehn mit Reuen,
68 Was nun geschehen,
69 Was ungeschehen
70 Sehr viele scheuen.
71 Wer kann es sagen,
72 Ohn' Scheu zu tragen.

73 Die Helden bilden
74 Nicht Väter, Güter,
75 Nur die Gemüther,
76 Nur Muth kann schilden
77 Nur kluges Schaffen
78 Mit tücht'gen Waffen.

79 Die Holden bilde
80 Mit guter Waffe
81 Und nicht mit Strafe,
82 Mit Ernst und Milde,
83 Und die Gemeinen
84 Muß Freiheit einen.

85 Mit gleichen Tritten,
86 Mit starren Augen,
87 Will keiner taugen;
88 Auch die beritten
89 Ganz trotzig ruhen,

90 Bis nichts zu thuen.

91 Steht auch wie Mauern,
92 Könnt ihr nicht streiten,
93 Wozu soll's leiten,
94 Die Feinde lauern,
95 Die gleichen Glieder,
96 Sie stürzen nieder.

97 Lauft all' zusammen
98 Und kehrt dann wieder,
99 Und eure Brüder,
100 Beschwört das Stammen
101 Aus edlen Samen
102 Die Gottes Namen.

103 Des Adels Wappen
104 Ist da zerstreuet,
105 Doch daß nicht reuet
106 Der bunte Lappen.

107 Wer nicht bei Zeiten
108 Das Feuer kennet,
109 Sich leicht verbrennet,
110 Und wird es meiden;
111 Drum laufen alle
112 Mit lautem Schalle.

113 Wie sollte enden,
114 Was fest gerennet,
115 Sich Weisheit nennet,
116 Das Blatt zu wenden,
117 Ward Krieg auf Erden,
118 Um gleich zu werden.

119 Die neuen Zeiten,

120 Sie nennen Adel,
121 Was ohne Tadel
122 Die Geister leiten.
123 Der Schein, die Plage
124 Versinkt am Tage.

125 Die alten Stämme,
126 Die alten Blätter
127 Herab ein Wetter,
128 Hinweg die Dämme,
129 Der Ehre Fluthen
130 In Allen gluthen.

(Textopus: Zwei Zeiten streiten. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/37663>)